



Limbach-Oberfrohna

Es Löhnt sich

Uwe Ulrich Jäschke

Einführung

Wie viele andere „Tag-der-Sachsen-Städte“ ist auch Limbach-Oberfrohna eine Große Kreisstadt. Große Kreisstädte in Sachsen sind in der Regel Relikte der Kreisreformen 1994/1995 und 2008. Unabhängig von der Mindesteinwohnerzahl von 17.500 können aber ehemalige Kreissitze den Status „Große Kreisstadt“ erreichen. Limbach-Oberfrohna erhielt den Status „Große Kreisstadt“ am 1. Oktober 1994 auf Grund seiner 20.951 Einwohner.¹

Der Weg zur heutigen administrativen Stellung Limbach-Oberfrohnas als Hilfszentrum der Kreisstadt Zwickau ist durch eine Reihe verwaltungstechnischer Vorgänge seit 1835 geprägt.

1835 wurden im verkleinerten Königreich Sachsen vier Kreisdirektionen eingerichtet, darunter die Kreisdirektion Zwickau mit der Stadt Chemnitz und ihrem Umland als I. Amtshauptmannschaft.

Schon 1874 wurde die nächste Verwaltungsreform durchgeführt, neue Kreis- und Amtshaupt-

mannschaften wurden geschaffen. Aus den Gerichtsamtsbezirken Chemnitz, Limbach und Stollberg wurde die Amtshauptmannschaft Chemnitz mit Verwaltungssitz Chemnitz gebildet. Die Stadt Chemnitz gehörte als bezirksfreie Stadt nicht der Amtshauptmannschaft an. Zwischen 1894 und 1929 wurden zahlreiche Gemeinden aus der Amtshauptmannschaft Chemnitz in die Stadt Chemnitz eingemeindet.²

„Mit der Dritten Verordnung über den Neuaufbau des Reiches vom 28. November 1938 wurden die Amtshauptmannschaften ab dem 1. Januar 1939 in Landkreis [...] umbenannt“³, aus der Amtshauptmannschaft Chemnitz wurde der Landkreis Chemnitz.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde das Land Sachsen Teil der Deutschen Demokratischen Republik, die dann am 25. Juli 1952 die alten Länder auflöste und durch Bezirke ersetzte. Limbach-Oberfrohna wurde Teil des Bezirkes Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) und des Kreises Karl-Marx-Stadt-Land mit Verwaltungssitz in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz).

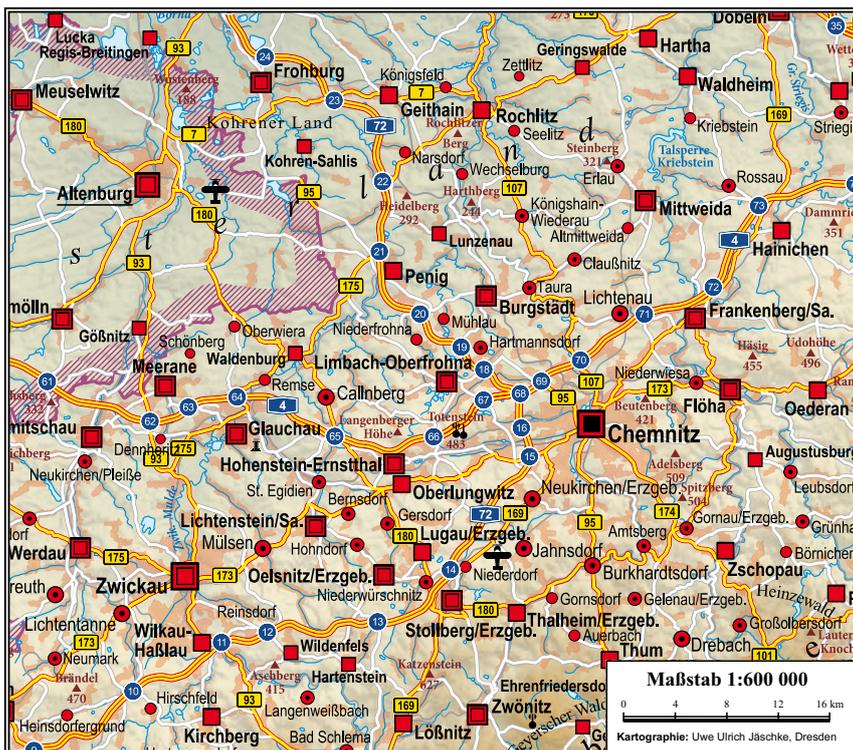
Anfang 1990 wurde der Landkreis wieder in Kreis Chemnitz-Land umbenannt, um vom 17. Mai 1990 bis zur nächsten Verwaltungsreform am 1. August 1994 zum Landkreis Chemnitz mit Verwaltungssitz Chemnitz zu werden.⁴ Der Landkreis Chemnitz wurde zu diesem Zeitpunkt zwischen vier Landkreisen aufgeteilt, Limbach-Oberfrohna kam zum neuen Landkreis Chemnitzer Land, der außerdem aus den Kreisen Glauchau und Hohenstein-Ernstthal mit Verwaltungssitz in Glauchau bestand.⁵

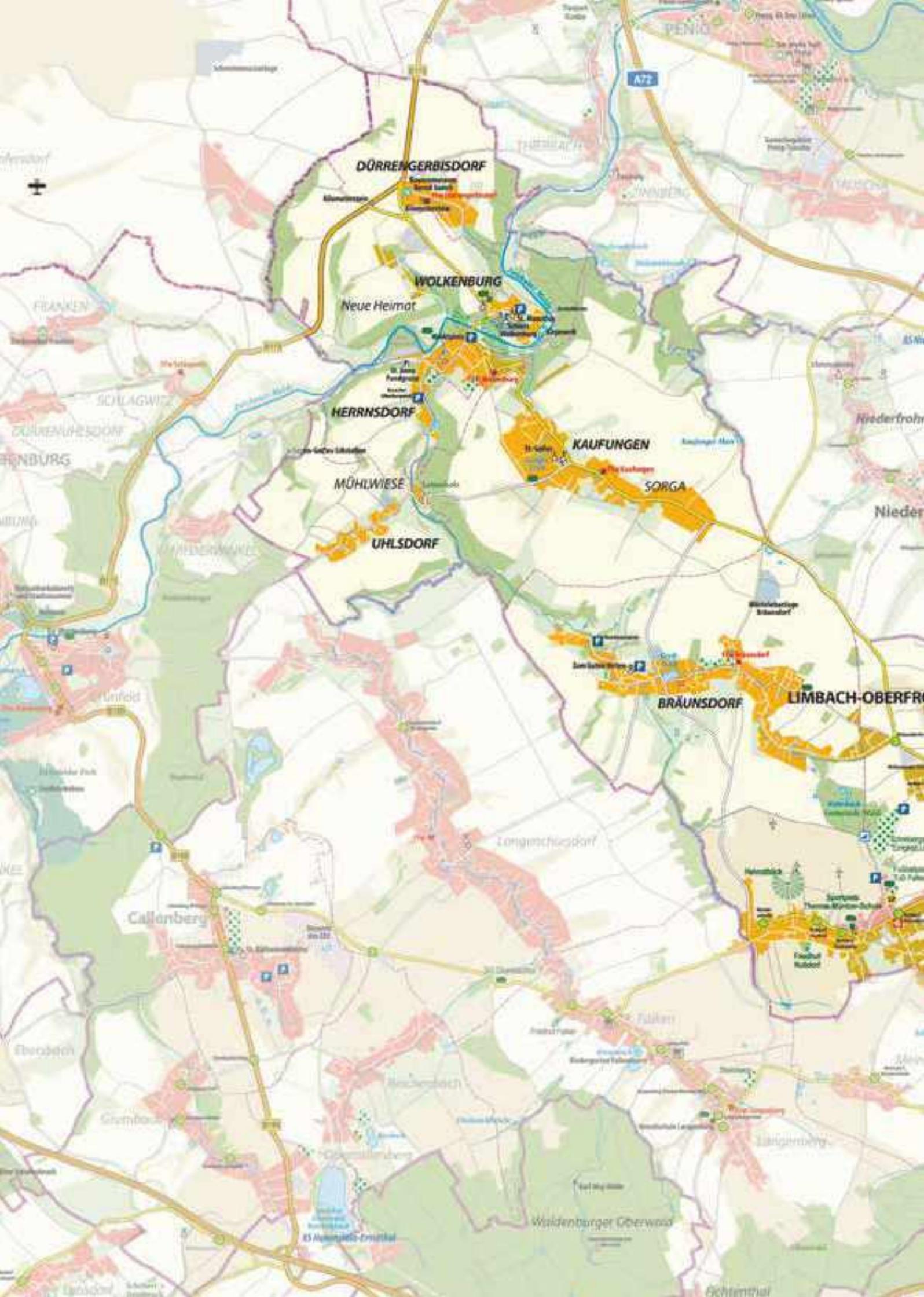
14 Jahre später wurde im Rahmen der sächsischen Kreisreform vom 1. August 2008 der Landkreis Zwickau aus den Landkreisen Chemnitzer Land und Zwickauer Land sowie der kreisfreien Stadt Zwickau geschaffen. Somit liegt Limbach-Oberfrohna im flächenmäßig kleinsten Kreis des Freistaates Sachsen, besitzt aber die höchste Einwohnerdichte aller Landkreise in den neuen Bundesländern.⁶

Die Lage

Mit seinen sieben Ortsteilen, bestehend aus elf ehemaligen eigenständigen Gemeinden, liegt Limbach-Oberfrohna im Nordwesten der sächsischen Großstadt Chemnitz. Eingerahmt von

Die Große Kreisstadt Limbach-Oberfrohna, Sachsenkarte, Ausschnitt





DÜRRENGEBISDORF

WOLKENBURG
Neue Heimat

HERRNSDORF

KAUFUNGEN

MÖHLWIESE

UHLSDORF

SORGA

BRAUNSDORF

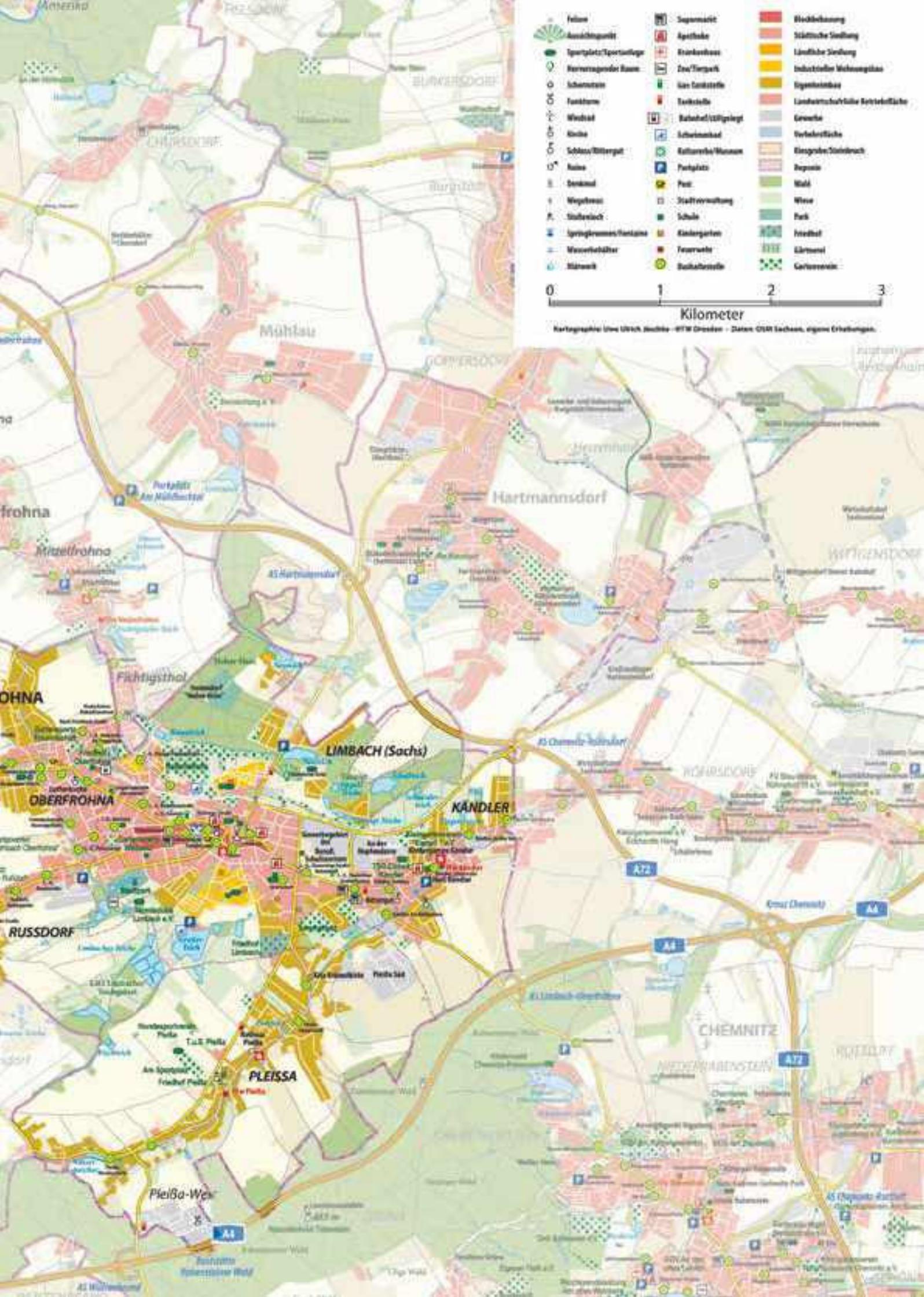
LIMBACH-OBFRONHAUSEN

Callenberg

Langenschierdorf

Waldenburger Oberwald

Echtenzriai





Limbach-Oberfrohna:
Stadt mit landwirtschaftlichem Umfeld
Panorama-Montage:
Uwe Ulrich Jäschke, 2014

ten Bodenwertkennzahlen von 51 bis 60 und im restlichen Stadtgebiet von 41 bis 50.⁸

Siedlung und administrative Entwicklung

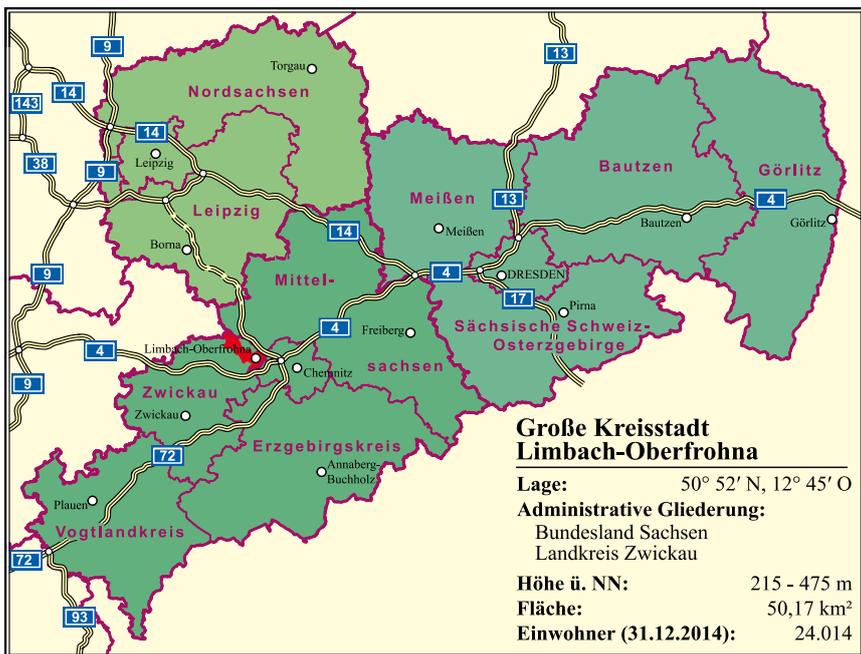
Das Gebiet um die heutige Stadt Limbach-Oberfrohna wurde im Rahmen der deutschen Ostkolonisation ab dem 12. Jahrhundert durch Wiprecht von Groitzsch besiedelt. Der älteste, 1226 urkundlich erwähnte, Ort ist Kaufungen, Burg und Kirche wurden dort um 1170 errichtet. Alle Dörfer, mit Ausnahme von Wolkenburg, im heutigen Stadtgebiet von Limbach-Oberfrohna, sind sogenannte Waldhufendörfer. Waldhufendörfer sind eine ländliche Siedlungsform mit regelmäßigem Grundriss, die in Ro-

dingsgebieten angelegt wurden. Meist doppelzeilig angelegt, mit einem Weg oder Wasserlauf in der Siedlungsachse, können sich Waldhufendörfer über mehrere Kilometer erstrecken und in einander übergehen. Wolkenburg dagegen besaß eine Mischung aus Block- und Gutsblockflur, die als älteste Form der Fluraufteilung gelten. Dabei wurde das Freiland in verschiedenen große Blöcke eingeteilt. Typisch waren dabei die Dreifelderwirtschaft, aber auch Streuobstwiesen (ab 1860), Teichlandschaften und Heckenstreifen.

Ab 1700 wurden diese Bauerndörfer durch die Einführung des Handwerkstuhles, der die bisher betriebene Tuchweberei ablöste, industriell überprägt. In allen Dörfern lassen sich die Relikte dieser Industrialisierung finden. So entstanden zum Teil Konglomerate aus ländlicher und städtischer Bebauung.

Mit der politischen Wende 1989 fielen viele dieser Produktionsstätten brach. Es entstanden Industriebrachen über das ganze Stadtgebiet, die heute zum Großteil wieder mit (Industrie-) Leben erfüllt sind.

Limbach-Oberfrohna:
Administrative Einordnung
Kartographie:
Uwe Ulrich Jäschke, 2016



Eingemeindungen

Limbach-Oberfrohna wurde 1950 aus den Städten Limbach und Oberfrohna zur Stadt Limbach-Oberfrohna zusammengefasst. In den Jahren 1998 bis 2000 ist Limbach-Oberfrohna durch Angliederung der Orte Bräunsdorf, Kändler, Pleiße und Wolkenburg-Kaufungen in der Fläche erheblich gewachsen.

„Limbach-Oberfrohna ist heute“, wie der Internetauftritt der Stadt besagt, „eine moderne Stadt mit“ fünf „Gewerbegebieten, attraktiven Wohnstandorten und kultureller Vielfalt.“⁹

Der Ortsteil **Limbach** mit Kreuzeiche und Schweizerhof ist eine Dorfgründung aus dem

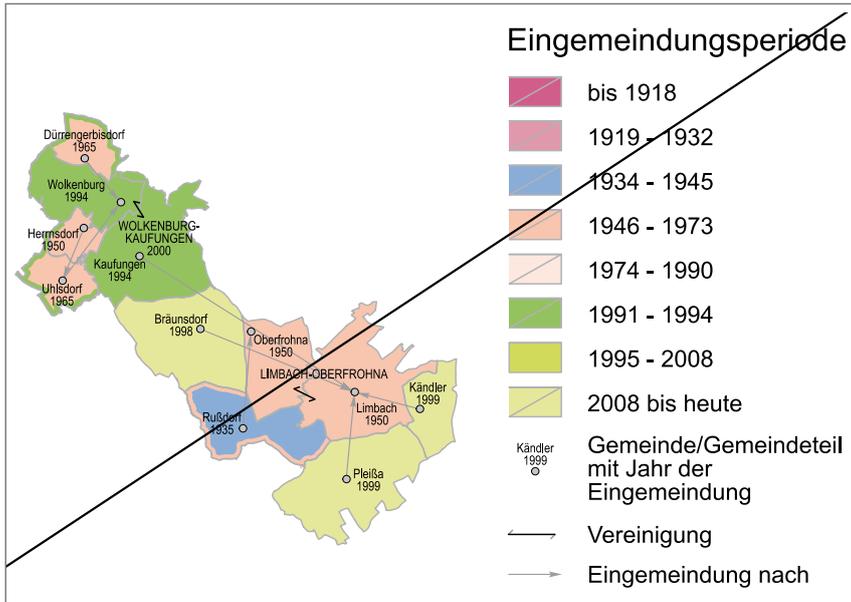


Stadtteile	Ortsform	Flurform	Ersterwähnung	Sprache
Limbach- Oberfrohna	Stadt		1950	
Ortsteile				
1950 Limbach Rittergut	Waldhufendorf/1883 Stadt	Waldhufenflur	1351	dt.
1931 Kreuzeiche (ehem. Mittelfrohna)				
1931 Schweizerhof (ehem. Mittelfrohna)				
1950 Oberfrohna	Waldhufendorf/1935 Stadt	Waldhufenflur	um 1390	dt.
1935 Rußdorf	Waldhufendorf	Waldhufenflur	1460	dt.
1998 Bräunsdorf Rittergut	Waldhufendorf	Waldhufenflur	1275	dt.
1999 Kändler	Waldhufendorf	teilw. parzellerte Waldhufenflur	1375	dt.
Amtsanteil bis 1890				
Rittergutsanteil bis 1890				
1999 Pleißa	Waldhufendorf	Waldhufenflur	1375	dt.
2000 Wolkenburg-Kaufungen	-	-	1994	dt.
1994 Wolkenburg/Mulde Rittergut	Gutssiedlung	Block- und Gutsblockflur	1241	dt.
1965 Dürrengerbisdorf	Waldhufendorf	Waldhufenflur	1309	dt.
1965 Uhlisdorf	Waldhufendorf	Waldhufenflur	1512	dt.
1950 Herrnsdorf	Waldhufendorf	Waldhufenflur	1551	dt.
1950 Mühlwiese (v. Kaufungen)	-	-	1791	dt.
1994 Kaufungen	Waldhufendorf	Waldhufenflur mit Gutsblöcken	1226	dt.
1875 Sorge	Waldstreifendorf	Waldstreifenflur	1875	dt.

12. Jahrhundert, dessen ältestes Gebäude das Rittergut mit der derzeitigen Stadtverwaltung ist. Das ehemalige „Dorfsein“ bedingt, dass in Limbach kein mittelalterlicher historischer Stadtkern existiert. Als Beginn einer organisierten, halbindustriellen Produktion wird die Anlage von Häuslersiedlungen für Strumpfwirker am Helenenberg und Dorotheenberg ab 1749 gesehen. Der wirtschaftliche Aufschwung führte unter anderem 1795 zur Erhebung als Markt Flecken. Der Strumpfwirker Johann Esche (1682-1752) führte die Seidenwirkerei zur Ver-

besserung der Einkommensverhältnisse in Limbach ein. Schon 1745 waren 31 Wirkstühle in Betrieb. 1785 wurde eine Strumpfwirkerinnung gegründet.

Die mechanisierte, industrielle Entwicklung begann mit der Einführung der dampfgetriebenen Wirkstühle zur Strumpferstellung durch die Gebrüder Esche. Damit wurde Limbach zu einem der Hauptorte der sächsischen Textilindustrie. In Folge siedelten sich auch Industriedienstleister im Bereich des Textilmaschinenbaus, der ergänzenden Textileinrichtung sowie



Limbach-Oberfrohna: Eingemeindungen
Kartographie: Uwe Ulrich Jäschke

rechts oben: Stadtkirche Limbach
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

rechts unten: stadtnaher, industrieller Wohnungsbau in Limbach
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

im Ausbildungsbereich eine Höhere Wirksschule (bis 1923) an.

1871 wurde Limbach an das sächsische Eisenbahnnetz angeschlossen, 1883 wurde der Markt mit 27.035¹⁰ Einwohnern zur Stadt erhoben. Die gründerzeitliche, industrielle Entwicklung führte zu einer verstärkten baulichen Entwicklung im Bereich Wohnungsbau und Industriebebauung.¹¹

Der hohe Anteil an Industriearbeitern machte Limbach im 20. Jahrhundert zu einem Zentrum der sozialdemokratischen und später der kommunistischen Bewegung, so dass es hier besonders in der Weimarer Republik häufig zu ernstesten Spannungen, Streiks und Auseinandersetzungen kam.¹²

1931 wurden Limbach die Gemarkungsteile Kreuzzeiche und Schweizer Hof aus der Gemarkung Mittelfrohna zugeordnet. Die Gemarkungsteile sind noch heute an den Straßennamen, „Am Schweitzerhof“ und „Kreuzzeichenweg“, erkennbar. Beide Flächen sind zum Teil mit Einzelhäusern besiedelt.

Die Stadtkirche Limbach wurde 1346 erstmals erwähnt und 1412 als hölzerne Kapelle bezeichnet. 1511 wurde eine feste Kirche gebaut, zum Teil in Fachwerkbauweise. 1811 wurde die Kirche, einst im bäuerlichen Barock errichtet, im

klassizistischen Stil umgebaut. Ein weiterer Umbau erfolgte 1894, als die Kirche ein mehr „städtisches“ Portal bekam. Wenig später wurde der marode Turm niedergelegt und mit neuer Haube wieder errichtet.

In den letzten 120 Jahren waren immer wiederkehrende Pflege- und Ersatzarbeiten an Heizung, Kircheninnenraum und Orgel notwendig. Zwei Weltkriege führten zu mehrmaligem Ersatz der Glocken. Zum Tag der Sachsen wurde der Kirchenvorplatz (Saugarten) erneuert.

Im kleinen Ortskern von Limbach steht heute eine drei- bis viergeschossige, straßenbegleitende gründerzeitliche Bebauung. Entlang der Erschließungsstraßen entstand eine gemischte Baustruktur mit ein-, zwei-, drei- und viergeschossiger Einzelhausbebauung, an den Rändern Eigenheime und Wohngebiete mit industriellem Wohnungsbau. Die Häuser sind drei- bis viergeschossig mit Satteldach und vier- bis sechsgeschossig mit Flachdach. Dazwischen sind Industriebauten und öffentliche Gebäude. Die Wohnfunktion von Limbach-Oberfrohna ist mit allen Funktionen eines Mittelzentrums verknüpft.

Oberfrohna, im 12. Jahrhundert gegründet, ist lange dem Rittergut in Limbach grundherrschaftlich untergeordnet gewesen. So blieb auch hier der dörfliche Charakter lange erhalten. Der wirtschaftliche Aufschwung der Nachbargemeinde Limbach löste auch in Oberfrohna die industrielle Entwicklung aus und transformierte das Dorf zur Industriegemeinde. 1950 wurden Limbach und Oberfrohna politisch vereinigt, nachdem bereits die Siedlungsflächen zusammengewachsen waren.



links: Gründerzeitliche Blockbebauung in der Innenstadt von Limbach
Foto: Uwe Ulrich Jäschke



Lutherkirche in Oberfrohna
Foto: Uwe Ulrich Jäschke



Straßenbegleitende, gründerzeitliche Bebauung in Oberfrohna
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

Bis 1890 war Oberfrohna nach Limbach eingepfarrt und die Bevölkerung ging auch dort zur Kirche. Von 1891 bis 1893 wurde die neue Pfarrkirche, die Lutherkirche, im neugotischen Stil erbaut und am 24. September 1893 geweiht. Oberfrohna hat eine gemischte Baustruktur mit hohem Grünflächenanteil entlang der Achse des Frohnbaches und der Haupteerschließungsstraßen. An der Gemarkungsgrenze zu Limbach findet man eine massive geschlossene Bebauung mit zum Teil straßenbegleitender drei- bis viergeschossiger Gründerzeitbebauung. Oberfrohna als Wohnort besitzt alle städtischen Versorgungsfunktionen und ist in seiner Gesamtheit ein Arbeits- und Erwerbsort. Oberfrohna hat sich 1950 mit Limbach zusammengeschlossen.

Das Bauerndorf **Rußdorf**¹³ war seit 1457 Eigentum des Georgsstift zu Altenburg, nach der Reformation ein altenburgisches Amtsdorf und nach dem Ersten Weltkrieg eine thüringische Exklave, also Ausland. Mit dem thüringisch-sächsischen Staatsvertrag von 1928 gelangte Rußdorf an Sachsen. Es wurde 1935 nach Oberfrohna eingemeindet.

Die Dorfkirche von Rußdorf soll zu den schönsten Barockkirchen Sachsens gehören. Sie wurde 1729 bis 1734 aus Mitteln der Kirchgemeinde errichtet. Sie wurde von 1985 bis 1997 innen und außen sachgerecht renoviert.¹⁴

Heute ist Rußdorf mit der Kernstadt verwachsen. Im Übergangsbereich hat der Ortsteil städtische Prägung, in den Randbereichen liegen noch ursprüngliche landwirtschaftlich geprägte Bereiche.¹⁵

Der Ort hat eine lang gestreckte überwiegend straßenbegleitende Bebauung mit Wohnen, Handel, Handwerk und Gewerbe.

Der historische Ortskern ist teilweise erhalten. In Kernstadtnähe ist die Bebauung straßenbegleitend städtisch mit zwei- bis dreigeschossigen Häusern. Alle anderen Flächen sind mit älteren und neuen Einzelhäusern bebaut und zum Teil mit ortsverträglichen Gewerbe, Handwerk, Einzelhandel und Dienstleistung durchsetzt.

Rußdorf ist ein Stadtteil mit Wohnfunktion.



Rußdorf: Dorfeingang von Meinsdorf her
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

Das ehemalige Waldhufendorf **Bräunsdorf**¹⁶ ist bis heute landwirtschaftlich geprägt. Früher deutlich von Oberfrohna abgesetzt, wächst es heute entlang der Oberen Dorfstraße in Richtung Oberfrohna. Als Nebenerwerb wurden die Leinweberei und -bleicherei sowie die Blaudruckerei betrieben. Später kamen kleine Textilfabriken hinzu.

Die Drei- und Vierseithöfe, hauptsächlich im unteren Ortsteil, stehen unter Denkmalschutz. So wurde der untere Ortsteil als Gesamtensemble zum sächsischen Flächendenkmal erklärt. Hinzu kommen noch einzelne Objekte im Oberdorf.¹⁷ Die Einzelhausbebauung erstreckt sich überwiegend straßenbegleitend. In die Wohn-



links: Dorfkirche in Rußdorf
Foto: Uwe Ulrich Jäschke



rechts: Bräunsdorf: Obere Dorfstraße
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

Bräunsdorf: Dorfkirche
„Zum guten Hirten“
Foto: Uwe Ulrich Jäschke



bebauung sind kleinere Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe eingestreut.

Die alte Dorfkirche, um 1500 erbaut, wurde 1900 durch die Kirche „Zum guten Hirten“ ersetzt. Ein alter Altar weist auf den Vorgängerbau hin. Besonders wird auf die Bleiglasfenster aus den Jahren 1955 bis 1970 hingewiesen.

Das Dorf **Kändler** bestand bis zum Jahr 1890 aus einem südlichen Amtsanteil (zum Amt Chemnitz) und einem nördlichen Rittergutsanteil (Niederkändler). Der Ort wurde zweizeilig entlang des Pleißenbaches errichtet und wird noch heute in einen Nord- und einen Südtel getrennt. Der südliche Teil hat seine ländliche Be-

links: Kändler: Sparkasse
Foto: Uwe Ulrich Jäschke



rechts: Pleiße: Blick über die Feuerwache zum Schulberg mit Kirche
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

Zwei Weltkriege und die Mangelwirtschaft der DDR hatten den Jugendstilbau stark verändert. Mit Hilfe der Stadt und des Landesamtes für Denkmalpflege in Dresden konnte der Kirchenbau zum 100. Geburtstag fachgerecht saniert werden.

Ortszentrum ist heute das alte Rathaus (1913) mit der Schule und dem Porphyrbrunnen mit Relief „Kändlersche Kanne“. Der Ort ist auch heute geteilt, zum einem in Wohnbereiche, die mit Gewerbe, Handwerk und Dienstleistungseinrichtungen gemischt sind, zum anderen in separate Industrie- und Gewerbeflächen.

1999 wurde Kändler nach Limbach-Oberfrohna eingemeindet.

Das alte Waldhufendorf **Pleiße** (1375 ersterwähnt) erstreckt sich westlich von Limbach an den Talhängen des Pleißenbaches. Die alte Ortslage ist bis heute dörflich geprägt. Das Zentrum bildet der Bereich Schulberg mit der Kirche.

Die Pleißeer Kirche ist ein Nachfolgebau der Kirche aus der Gründungszeit und wurde 1740 geweiht. Besonderheiten dieser Kirche sind der Barock-Altar und die freistehende Glockenanlage. Die Bronzeglocken sind im Zweiten Weltkrieg eingeschmolzen worden und die Statik des Kirchturmes war für die neuen, schwereren



baugung zum Teil erhalten, während sich der nördliche Teil mit seiner mehrstöckigen Wohnbebauung und seinen Gewerbeflächen, heute „An der Hopfendarre“, sich in der Gründerzeit in Richtung Eisenbahndamm und -haltepunkt entwickelt hat. Nordöstlich sind Einfamilienhäuser gebaut worden. Kändler ist mit der Kernstadt verschmolzen. Die Lutherkirche von Kändler wurde zwischen 1901 und 1902 im Jugendstil errichtet.

Stahlglocken nicht ausgelegt.

Parallel zum Pleißenbachtal verläuft heute auf dem Plateau die Hohensteiner Straße als außerörtliche Verbindungsstraße.

Die Ortslage Pleiße wird hauptsächlich als Wohnstandort genutzt und weist nur eine geringe Durchmischung mit Handwerk und Dienstleistung auf. Separate Industrie- und Gewerbeflächen sind in den beiden Gewerbegebieten oder an der Hohensteiner Straße, an der auch Versorgungseinrichtungen zu finden.

1999 wurde Pleiße, das unmittelbar an Limbach angrenzt, nach Limbach-Oberfrohna eingemeindet.

Die Gemeinde Wolkenburg wurde 1994 mit der Gemeinde Kaufungen zur Landgemeinde Wolkenburg-Kaufungen vereinigt. Außer mit dem Ortsteil Herrnsdorf besteht kein baulicher Zusammenhang zwischen den Ortsteilen. Alle Ortsteile sind dörflich geprägt.

Wolkenburg¹⁸, 1241 erstmals erwähnt, liegt an einer Flusschlinge der Zwickauer Mulde mit



Kändler: Porphyrbrunnen
„Kändlersche Kanne“ mit
Stadtverwaltung
Foto: Uwe Ulrich Jäschke



links: Pleiße:
Feuerwache an der Dorfstraße
Foto: Uwe Ulrich Jäschke



Wolkenburg: Höfe in
Dürrengerbisdorf
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

Schloss und Kirche¹⁹ im Mittelpunkt. Während der Teil links der Mulde den dörflichen Charakter erhalten hat, weist der Teil rechts der Mulde durchaus kleinstädtischen Charakter auf. In das Ortsbild sind Industrie- und Handwerksbetriebe sowie Versorgungseinrichtungen eingestreut.

Die gassendorfähnliche Siedlung „Neue Heimat“ liegt westlich von Dürrengerbisdorf auf der Gemarkung von Wolkenburg. Vom Aussehen her zeigt die Siedlung die typischen Transformationsformen von einer Neubauernsiedlung der späten 1940er Jahre zur Wohnsiedlung. **Dürrengerbisdorf** an der B175 hat seinen dörflichen Charakter bis heute erhalten. Mit knapp

telt Eindrücke vom harten Los der Bauern, die mit der Landwirtschaft die Ernährung der Familie sichern mussten. Es sind alle Gerätschaften, die einst für die Arbeit im Haus und auf dem Felde unentbehrlich waren zu besichtigen.²⁰ Dürrengerbisdorf wurde 1965 nach Wolkenburg eingemeindet.

Das alte Bauerndorf **Uhlsdorf** mit seinen knapp über 20 Vierseithöfen ist ein Waldhufendorf, dessen Grundstruktur sich bis in die heutige Zeit erhalten hat. So hat sich die Zahl der Höfe von 1551 (19) bis heute kaum verändert. Lediglich die Funktion hat sich von der landwirtschaftlichen Nutzung zur Wohnfunktion geändert.



links: Wolkenburg: Schloss
Wolkenburg über der Mulde
Foto: Uwe Ulrich Jäschke



rechts: Wolkenburg: Vierseithof
im ländlichen Uhlsdorf
Foto: Uwe Ulrich Jäschke



Wolkenburg: Siedlung
„Neue Heimat“
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

über 15 Wohnstätten zählt es gerade noch als Dorf. Ausgewiesen als Waldhufendorf mit entsprechender Flur wirkt es eher als Streusiedlung. Die einzelnen Gehöfte liegen unregelmäßig in einem zur Mulde abfallenden Tälchen verteilt.

Die Sehenswürdigkeit des Ortes ist das private Bauernmuseum von Bernd Aurich, das „eine interessante Sammlung landwirtschaftlicher Geräte von anno dazumal“ bereithält. „Es vermit-

Die Gemeindefläche von Uhlsdorf hatte sich 1950 durch die Eingemeindung von Herrnsdorf und der Umgliederung von Mühlwiese vergrößert, bevor die Gemeinde 1965 nach Wolkenburg eingemeindet wurde.

Der Weiler **Herrnsdorf** gehörte bis zur Bauernbefreiung im 19. Jahrhundert zur Grundherrschaft Wolkenburg. In der Gemarkung ist das Besucherbergwerk St. Anna-Fundgrube zu besichtigen. Das Bergwerk ist ein Relikt des seit dem 14. Jahrhundert betriebenen Erzbergbaus im Erzgebirgsvorland. „Hier im Granulitmassiv strichen ... Kupfer-, Blei- und Silbererzgänge zutage.“²¹ Der hier gelegene Ulrichsberg²² (oder Ullersberg) gehört damit zu den frühesten Bergbauorten in Sachsen. Herrnsdorf wurde 1950 nach Uhlsdorf eingemeindet.

Der Weiler Mühlwiese war Teil der Gemarkung des Rittergutes Kaufungen und wurde 1950 in das unmittelbar angrenzende Uhlsdorf umgliedert. Die Mühlwiese war eine Bachaue gegenüber der seit etwa 450 Jahren bestehenden Uhlsdor-

Wolkenburg: Vierseithof
in Herrnsdorf
Foto: Uwe Ulrich Jäschke



fer Mühle, auf Kaufunger Flur und bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts unbesiedelt. Das erste Haus wurde 1609 erbaut, bis 1688 entstanden vier weitere Häuser. Weitere Gebäude folgten ab 1870 und nach 1990.²³ Das Waldhufendorf **Kaufungen**, im Jahr 1226 erstmals urkundlich erwähnt, hat seine dörfliche Struktur weitgehend erhalten. Der Dorfmittelpunkt liegt an der Kirche mit Friedhof, der ehemaligen Schule und Gebäuden des ehemaligen Rittergutes.

Kaufungen: Kirche
St. Gallus mit Friedhof
Foto: Uwe Ulrich Jäschke



Die St. Gallus-Kirche in Kaufungen wurde um 1170 als Chorturmkirche erbaut und war in die örtliche Burg integriert. 1450 wurde während des sächsischen Bruderkrieges die Burg niedergebrannt. An Stelle der Burg wurde ein Rittergut errichtet. Im 17. Jahrhundert wurde das Kirchenschiff angebaut. Bis heute wurde der Bau mehrmals umgestaltet, 1902 ein Vorhaus mit großen Eingangstüren angebaut sowie ein Heizungskeller



Kaufungen: Dorfstraße
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

errichtet. Bei der Restaurierung im Jahr 1902 soll der romanische Charakter bei der Innenraumgestaltung betont worden sein, allerdings wurde bis 1975 die obere Empore entfernt.

Das historische Kaufungen ist beiderseits der Dorfstraße mit Drei- und Vierseithöfen bestanden. Von der Dorfstraße gehen Erschließungsstraßen zu Häuslerzeilen, Neubauernstellen und Eigenheimsiedlungen ab.

Kaufungen ist ein Dorf mit überwiegender Wohnfunktion mit einzelnen ortsverträglichen Handwerksbetrieben und landwirtschaftlichen Einrichtungen

Der Ortsausbau Sorge ist ein Teil der Kaufunger Gemarkung und ist nach dem Historischen Ortsverzeichnis von Sachsen ein „Ortsteil von Kaufungen (oberer Teil der Flur K.)“. Als Siedlungsform wird „Waldstreifendorf“ als Sonderform des Waldhufendorfes angegeben. Mit der Ersterwähnung 1875 scheint die Häuserzeile ein Ausbau des Dorfes Kaufungen zu sein.

Bevölkerung

Das historische Ortsverzeichnis von Sachsen weist die ersten Einwohnerzahlen aus dem Stadtgebiet von Limbach-Oberfrohna in den Jahren 1548/1551 aus. Die hier genannten besessene Männer sind im Obersächsischen das Äquivalent zum Hufner, einem Bauern, der mit allen Rechten Vollmitglied der Gemeinde war. Im Gegensatz zu den anderen Dorfmitgliedern, den Gärtnern und Häuslern, konnte er das Schöffenamt ausüben.

In der Tabelle sind die ortsansässigen Steuerzahler mit dem Wert 5 multipliziert worden, um eine Einwohnerzahl abschätzen zu können. Die hohen Einwohnerzahlen für Pleiße, Bräunsdorf, Limbach und Oberfrohna lassen sich auf die besseren edaphischen Verhältnisse und die feuchteren klimatischen Bedingungen zurückführen.

Während des Dreißigjährigen Krieges soll die Bevölkerung im Pestjahr 1633 auf vier Ehepaare geschrumpft sein. Ebenso verursachten das Pestjahr 1683 und die Hungerjahre 1761, 1772 und 1808 starke Bevölkerungsverluste in Limbach.²⁴

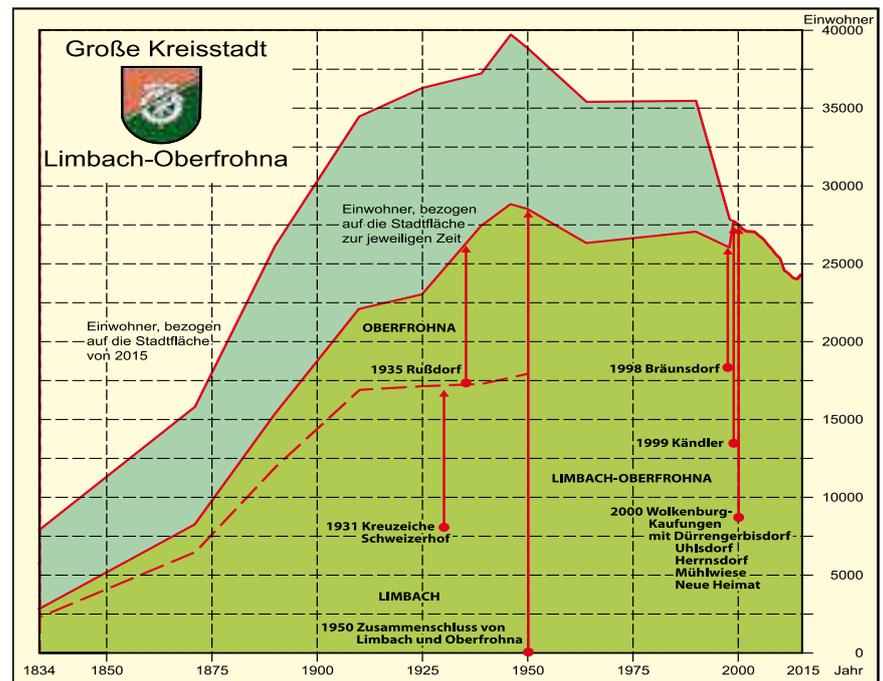
Als erste neuzeitliche Bevölkerungserfassung weist das Historische Ortsverzeichnis die Zählung von 1834 aus. Auf Grund der Industrialisierung der Bauerndörfer ist ein deutlicher Zuwachs bis 1871 sowie ein stärkerer Zuwachs bis zum Ersten Weltkrieg festzustellen.

„Mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges gingen die Hauptabsatzmärkte USA und England verloren.“²⁵ Bis 1928 konnten wieder 80 Prozent des Vorkriegsumsatzes erreicht werden. Damit stagnierte auch der Zuwachs an Fabrikarbeitern. Der Zweite Weltkrieg bewirkte einen totalen Umbruch in der Weltwirtschaft. Limbach-Ober-

1548/1552	besessene Mann	Inwohner	geschätzte Einwohnerzahl
Limbach	16	44	300
Oberfrohna	22	33	275
Rußdorf	23		115
Bräunsdorf	28	63	455
Kändler	18	14	160
Pleißä	36	85	605
Wolkenburg	14	13	135
Dürrengerbisdorf	19	7	130
Uhlsdorf	19	28	235
Herrnsdorf	5	12	85

Die Bevölkerungsentwicklung der Großen Kreisstadt Limbach-Oberfrohna mit den eingemeindeten Ortsteilen seit 1834

frohna verlor viele Fachleute, Firmen und Standortvorteile. Allein in der Stadt Limbach wurden circa 1.200 Gefallene gezählt. Durch die 2.900 Flüchtlinge war in Limbach, wie auch in der Region, 1946 trotzdem ein Bevölkerungszuwachs vorhanden. Bis 1964 nahm die Einwohnerzahl in der Region stark ab (-4.332), um dann bis in die 1990er Jahre zu stagnieren. Nach dem Anschluss an die Bundesrepublik Deutschland gingen der Region Limbach-Oberfrohna 7.957 Einwohner verloren, bis 2015 weitere 3.247. Da diese Verluste hauptsächlich Menschen im reproduktionfähigen Alter betrafen, spürt auch die Stadt Limbach-Oberfrohna die Folgen des demografischen Wandels.



- <https://www.statistik.sachsen.de/regioren/RGSe/vlet?function=Lesen&id=718&type=G¶m=>
- https://de.wikipedia.org/wiki/Amtshauptmannschaft_Chemnitz
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Amtshauptmannschaft>
- https://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis_Chemnitz
- https://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis_Chemnitzer_Land
- https://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis_Zwickau
- Bastian, Olaf/Ralf-Uwe Syrbe: Naturräume in Sachsen – eine Übersicht. In: Landesverein sächsischer Heimatschutz e.V. (Hrsg.): Landschaftsgliederung in Sachsen. Dresden (o. J.), S. 19-20.
- Wenzel, Walter: Slawische Namen im Erzgebirge mit besonderer Berücksichtigung des Raumes um Limbach-Oberfrohna. In: SHB 3/2016, S. 214.
- <http://www.limbach-oberfrohna.de/limbach/content/37/09122005151636.asp#vier>
- Stand 1890.
- Polster, Daniel: Industriearchitektur im Limbacher Land. In: SHB 3/2016, S. 269 ff.
- Schlesinger, Walter (Hrsg.): Sachsen. Handbuch der historischen Stätten Deutschland, Bd. 8. Stuttgart 1990, S. 204.
- Barth, Peter: Rußdorf, ehemals eine Exklave Sachsen-Altenburgs. In: SHB 3/2016, S. 296 ff.
- Stadtverwaltung Limbach-Oberfrohna (Hrsg.): 125 Jahre Stadtrecht Limbach. Limbach-Oberfrohna 2008, S. 39ff.

- Westsächsische Gesellschaft für Stadterneuerung mbH Chemnitz: InSEK GROSSE KREISSTADT LIMBACH – OBERFROHNA. Chemnitz 2008.
- Reinsberg, Hartmut: Bräunsdorf. In: SHB 3/2016, S. 293 ff.
- <http://www.limbach-oberfrohna.de/limbach/content/37/09122005151636.asp#vier>
- Kirchner, Rolf: Die Entwicklung der Textilindustrie in Wolkenburg. In: SHB 3/2016, S. 266 ff.
- Vogel, Gerd-Helge: Schloss und Park Wolkenburg in der deutschen Kultur- und Kunstgeschichte. In: SHB 3/2016, S. 282 ff.
- <http://www.wolkenburg-sachsen.de/bauernmuseum/>
- <http://www.wolkenburger-bergbaurevier.de/>
- Schwabenicky, Wolfgang: Die wüste mittelalterliche Bergstadt auf dem Ullersberg bei Wolkenburg. In: SHB 3/2016, S. 218 ff.
- <http://www.uhlsdorfer-marmelaedchen.de/>
- http://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitengenerator/geschichte_limbach.pdf
- Lohr, Jürgen: Welthauptstadt des Handschuhs. In: SHB 3/2016, S. 265.

Autor

Prof. Dr. Uwe Ulrich Jäschke
Hochschule für Technik und
Wirtschaft Dresden
Fakultät Geoinformation
Friedrich-List-Platz 1
01069 Dresden